

MOUSSE AU CHOCOLAT  
 MOUSSE AU CHOCOLAT  
**MOUSSEAU CHOCOLAT**  
 MOUSSE AU CHOCOLAT  
 MOUSSE AU CHOCOLAT

## Von der Ohnmacht

Sie sassen zu acht im vergitterten Polizeiwagen, am Steuer grimmig dreinschauende Polizisten in Kampfmontur: weisser Helm mit schwarzem P, blauer Kombi, Kampfstiefel, Schlagstock. Mit Blaulicht brauste der graue Ford Transit über die Tramgleise, durch die vergitterten Fenster sah Michael\*, wie Eltern mit ihren Kindern erschreckt auf die Polizeiautos zeigten. Dabei war alles nur ein Missverständnis. Michaels Problem war, dass er 18-jährig war und mit seiner Lederjacke und den verwaschenen Jeans den «Chaoten» ähnlich sah. Er war zwar auch schon an den Demonstrationen, die 1980 als «Zürcher Jugendunruhen» zweifelhaften Weltruhm erlangten, doch distanzierte er sich immer von Gewalt. An diesem Abend fuhr er im 13er-Tram vom Nothelferkurs nach Hause. Er brauchte den Kurs für die Motorradprüfung.

Plötzlich bremste das Tram abrupt, alle Türen öffneten sich und aus der Dunkelheit stürmten Polizisten in Kampfmontur herein. Sie packten Michael unsanft am Kragen, unterdrückten den Rettungsversuch «Ich war nur...» mit drohend erhobenem Schlagstock. Angst hatte er, hilflos der Staatsmacht ausgeliefert und dem Spott der Tramgäste ausgesetzt.

Keiner half ihm. Er wurde wie Vieh mit anderen zusammengetrieben und in Polizeiwagen verfrachtet, die mit quietschenden Reifen ins Untersuchungsgefängnis fuhren. Im grell beleuchteten Hinterhof öffneten sich die hinteren Flügeltüren des Fords, sie wurden ausgeladen, streng bewacht. Die Schreie der Polizisten hallten durch die Nacht. Auch die Staatsmacht wurde von den Ereignissen völlig überfordert – mächtig und doch ohnmächtig. Alles bis auf die Kleider nahmen sie ihnen ab, sie wurden in Zellen verfrachtet.

Michael landete im UG 03, tief unter der Erde. Eine grosse vergitterte Türe wurde geöffnet und hinter ihnen wieder verschlossen. Zu zehnt hockten sie verängstigt auf dem kalten Boden. Michael bat den Polizisten am kleinen Holztischchen auf der anderen Seite des Gitters, ob er seine Grossmutter informieren dürfe, er lebe bei ihr, und wenn er nicht nach Hause komme, mache sie sich Sorgen. «Heb

d Schnurre...» war die Antwort. Resigniert schickte er sich in sein Unglück und versuchte zu dösen. Die Stunden krochen dahin, kein Tageslicht drang ins Verlies.

Irgendwann wurde er aufgerufen. «Minder!» «Ja...», Michael erhob sich, ging zur Gittertüre. Er musste etwas unterschreiben und erhielt neben seinen Sachen auch die Drohung mit auf den Weg: «Wenn wir dich noch einmal erwischen, dann erlebst du was.» Er protestierte nicht mehr. Es war morgens um sieben, als er auf die Strasse trat, die Menschen auf dem Weg in die Büros nahmen keine Notiz von ihm. Ein ganz normaler Tag. Verstört und nass vom Regen setzte er sich in den 13er und fuhr nach Hause. Er hatte die Staatsmacht kennengelernt, besonders gefährlich dann, wenn sie ohnmächtig ist.

Jahre später bestellte er seine «Fiche», dort stand, dass er als verdächtiges Subjekt aufgegriffen und arrestiert wurde. Liest er heute nach über 30 Jahren in der Zeitung von Polizeiaktionen, kommen ihm die Bilder von damals wieder hoch. Menschen, die ohnmächtig wie er einer überforderten Staatsmacht ausgeliefert sind – schuldig oder nicht.

\*Name der Redaktion bekannt.

Von Koni Fehr

## Hauptversammlung und bald grosses Konzert

eing. Für das Glarner Kammerorchester begann kürzlich ein neues Vereinsjahr. An der Hauptversammlung im Glarnerhof wurde mit Deborah Schmid eine neue Kassierin gewählt. Deborah Schmid wirkt seit Jahren als Cellistin im Glarner Kammerorchester mit, sie hat 2013 ihre Lehre als Kauffrau erfolgreich abgeschlossen und ist somit fachlich bestens qualifiziert.

Der Jahresbericht von 2013, verlesen von Präsidentin Swantje Kammerecker, legte vor allem Augenmerk auf das mit dem Glarner Singverein gemeinsam aufgeführte, erfolgreiche Hauptkonzert am 2. Juni. W.A. Mozarts c-Moll-Messe und drei Sätze für Orchester aus Joseph Haydns «Die sieben letzten Worte» kamen in der Stadtkirche gut zur Geltung. Dirigent Christoph Kobelt stellte das Arbeitsprogramm vor, welches bereits Vorplanungen bis ins Jahr 2016 enthält.

Derzeit wird intensiv geprobt für das Sinfoniekonzert am 12. März 2014, welches um 20 Uhr in der Novalis-Halle der Lintharena SGU Näfels zusammen mit dem Ensemble Glarnerlandstriicher durchgeführt wird. «Ein Konzert dieser Grössenordnung ist auch für uns ein seltenes Ereignis», so die Präsidentin. Speziell ist die Mitwirkung zweier hochtalentierter Solisten: Flurin Cuonz ist als Solo-Cellist im hochromantischen Cellokonzert

op. 104 von Antonin Dvorák zu hören, Ricardo Gatzmann (Klarinette) im lüpfigen Concertino für Klarinette und Orchester von Carl Maria von Weber. Zudem lässt das Orchester die berühmte «Unvollendete Sinfonie» in h-Moll von Franz Schubert erklingen. «Das sind Werke, deren grossartige Melodien nicht nur Klassik-Fans begeistern, sondern

auch Menschen ansprechen dürften, die noch nie ein Sinfoniekonzert hörten», so der Dirigent.

Infos zum Glarner Kammerorchester unter [www.gko.ch](http://www.gko.ch), zum Sinfoniekonzert vom 12. März, Tickets unter [www.kultur2012.ch](http://www.kultur2012.ch); Ticket-Verkauf auch bei Baeschlin-Bücher Glarus.



Der Vorstand des Glarner Kammerorchesters an der Hauptversammlung im Glarnerhof. (Von links): Neva Barbon, Peter Ferndriger, Deborah Schmid, Catherine Fritsche, Christoph Kobelt, Barbara Sulzer, Swantje Kammerecker und Brigitte Bernegger.

Bild zVG